

**Rede von Oberbürgermeister Frank Meyer
zum 100. Geburtstag der Volkshochschule Krefeld und Neukirchen-Vluyn**

22.9.2019 / VHS

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT!

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste,

dass wir ausgerechnet 2019 den 100. Geburtstag unserer Volkshochschule feiern, ist kein Zufall – und auch keine Krefelder Spezialität. Denn im Jahr 1919, in den Anfangstagen der Weimarer Republik, wurden in Deutschland insgesamt 128 Volkshochschulen gegründet, bis 1922 waren es schon über 800. Es war die Zeit, als in Deutschland eine junge Demokratie erwachte, eine Demokratie, die leider 14 Jahre später von den Nationalsozialisten brutal zertrümmert wurde: Im gleichen Jahr, 1933, wurden übrigens auch die Volkshochschulen verboten – das ist gleichermaßen kein Zufall.

Denn die Einrichtung, in der wir hier stehen, entspringt einer urdemokratischen Idee: Sie soll Menschen aller Schichten Bildung vermitteln und die Teilhabe an sozialen, gesellschaftlichen und politischen Prozessen ermöglichen – dass die Nazis daran kein Interesse hatten, kann man sich vorstellen. Die Menschen, die hier täglich ein und aus gehen, möchten unter anderem fremde Sprachen lernen oder andere Kulturen entdecken, politische Zusammenhänge verstehen oder kulturelle Erfahrungen miteinander teilen, über die gesellschaftlichen Fragen unserer Zeit diskutieren oder einfach mitreden über die wichtigen Themen der Stadtentwicklung.

Dies ist vom Grundgedanken her ein Ort für mündige Staatsbürgerinnen und Staatsbürger, für neugierige und kritische Geister, für Menschen, die lebenslang dazu lernen möchten und die sich interessieren für die Welt, die uns umgibt. Es war deshalb klug und folgerichtig, dass unsere Stadtväter schon kurz nach dem Zweiten Weltkrieg die Volkshochschule Krefeld neu gegründet haben, damals in enger Anbindung an die Stadtbücherei.

Seither sind mehr als 70 Jahre vergangen, und ich denke, kaum eine andere städtische Einrichtung hat sich in dieser Zeit so tiefgreifend gewandelt. Ich möchte diesen Wandel hier kurz skizzieren: Wer tiefer in das Thema einsteigen möchte, kann das gleich anhand der Ausstellung tun, die von der Journalistin Christina Schulte in Zusammenarbeit mit der VHS gestaltet wurde.

Nach dem Krieg wurde Friedrich Schlüter der erste Leiter der Stadtbücherei und der

sogenannten „Volksbildung der Stadt Krefeld“ – die Kurse fanden übrigens damals im Kaiser-Wilhelm-Museum statt, da viele andere Gebäude zerstört worden waren. Im Sommersemester 1955 waren im Programm 20 Veranstaltungen verzeichnet, Mitte der 1970er Jahre – damals fand der Unterricht im Hamburg-Mannheimer-Haus am Ostwall statt – waren es bereits 340 Kurse, heute kommt die VHS auf sage und schreibe 2000 Veranstaltungen pro Jahr.

Während am Anfang Vorträge, Studienfahrten, Sprachkurse sowie Kultur und Literatur die Schwerpunkte bildeten, veränderten sich mit den politischen Rahmenbedingungen im Laufe der Jahrzehnte auch die Aufgaben der VHS ganz massiv. Im Jahr 1973 wurde sie unter dem Leiter Wolf Leo Harting zu einem eigenständigen Institut, 1975 trat in Nordrhein-Westfalen das bis heute vorbildliche Weiterbildungsgesetz in Kraft, das eine solide finanzielle Basis für die Erwachsenenbildung schaffte.

In der 22 Jahre währenden Ära von Dr. Anna-Elisabeth Moog-Grunert von 1975 bis 1997 wurde die VHS zu einem unverzichtbaren Akteur der Weiterbildung in unserer Stadt. Die wachsende Bedeutung ließ sich auch daran ablesen, dass in den 1980er-Jahren hier am Von-der-Leyen-Platz – in unmittelbarer Nachbarschaft des Rathauses – dieses Gebäude entstanden ist. Es wurde 1988 bezogen – und es spricht bis heute eine klare Sprache: Es steht architektonisch für Offenheit und Transparenz, und diese Haltung spiegelt sich auch im Programm wider. Das Haus ist täglich von acht Uhr morgens bis zehn Uhr abends geöffnet – auch das ist innerhalb der Stadtverwaltung ein Alleinstellungsmerkmal.

Nach Frau Dr. Moog-Grunert war ab 1997 Hansgeorg Rehbein für fast 15 Jahre Leiter der Volkshochschule: In einer Zeit, als die Landeszuschüsse dramatisch sanken, führte er das Haus mit unternehmerischem Geist in die Zukunft – die Kurse waren kein Kostenfaktor mehr, sondern brachten Geld ein. Im Zuge dieser Reform wurde das Angebot stark ausgebaut, ein zusätzlicher Standort an der Gartenstraße musste her, der Bürger wurde zum geschätzten Kunden: Die Krefelder VHS galt bald als Vorzeiginstitut für ganz Nordrhein-Westfalen. Auf diesem Weg wurde die soziale Komponente jedoch niemals vergessen – ganz im Gegenteil: Für Migrantinnen und Migranten, Jugendliche, Arbeitslose oder Analphabeten wurde die VHS mehr und mehr zu einem Ort der Chancen, zu einem Wegweiser, um Krisen und schwierige Lebenssituationen mit den Mitteln der Bildung zu bewältigen.

Liebe Frau Dr. Röhnelt, seit 2011 sind Sie nun Leiterin unserer VHS und haben einen weiteren Wandel moderiert und gestaltet. Unter Ihrer Führung wurde die VHS noch mehr zu einer Plattform, auf der wir die bedeutsamen Themen unserer Stadtgesellschaft kontrovers und leidenschaftlich diskutieren können: Das Programm ist am Puls der Zeit, es kennt keine Berührungängste.

Hier reden wir mit offenem Visier über Sicherheit und Sauberkeit, über Gleichstellung, über Rassismus und Antisemitismus, über Klima, Umwelt und Nachhaltigkeit. Darüber hinaus bieten Sie wertvolle Hilfestellung, wenn es darum geht, Entwicklungen unserer Gesellschaft positiv zu begleiten: Nach dem vermehrten Zuzug von Flüchtlingen nach Krefeld hat die VHS innerhalb kürzester Zeit ihr Angebot an Deutsch- und Integrationskursen massiv ausgebaut. Allein 2018 wurde in diesem Bereich unglaubliche 17.500 Unterrichtsstunden angeboten, und 1300 Migrantinnen und Migranten haben daran teilgenommen.

Ähnlich beeindruckend sind die Anstrengungen bei der Wiedereingliederung von Menschen in den Arbeitsmarkt: Hier ist die VHS längst ein wichtiger sozialer Wegbegleiter – das hat mit den bildungsbürgerlichen Studienfahrten der Anfangsjahre dann nicht mehr viel zu tun.

Und dennoch wird ja auch dieser ursprüngliche Kernbereich keineswegs vernachlässigt: Die größten Teilnehmerzahlen hat die Volkshochschule nach wie vor bei den Gesundheitsangeboten, den Sprachkursen und in der kulturellen Bildung. Ich will Sie nicht mit Zahlen erschlagen, aber eine muss ich noch loswerden: Im Jahr 2018 haben insgesamt 28.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer Kurse bei der VHS gebucht – eine absolut bemerkenswerte Zahl für ein Gebiet, das, wie Sie wissen, heute neben Krefeld ja auch noch Neukirchen-Vluyn umfasst.

Ich glaube, dass dieser anhaltende Erfolg im Wesentlichen fünf großen Stärken zu verdanken ist, die ich abschließend hervorheben möchte.

Erstens: Vielfalt – die VHS bietet für fast jede Zielgruppe das passende Bildungsangebot, ob ich nun erfahren möchte, wie Word und Excel funktionieren, ob ich mein Englisch auffrischen oder endlich Finnisch lernen will (□) oder ob ich tief in literarische, historische oder politische Zusammenhänge eintauchen möchte.

Zweitens: Vernetzung – die VHS hat inzwischen rund 30 Kooperationspartner aus ganz unterschiedlichen Feldern unseres städtischen Lebens; wenn Sie also noch nicht mit der VHS zusammenarbeiten, sollten Sie sich schnellstens fragen, warum...

Drittens: Aktualität – die Kolleginnen und Kollegen in der VHS, die Kursleiterinnen und Kursleiter sowie die externen Partner erkennen und erkunden mit sicherem Gespür genau die Themen, die unsere Stadt gerade bewegen; so wird dieses Haus zu einem wichtigen Fixpunkt unseres gesellschaftlichen Diskurses.

Viertens: Hartnäckigkeit – wenn die VHS ein Thema aufgreift, dann nicht als Strohfeuer, um gleich danach die nächste Sau durchs Dorf zu treiben; hier geht es nicht um ein schnelles Abhaken und Abhandeln, sondern um eine tiefere Analyse und um die langfristige Begleitung von Prozessen.

Und schließlich fünftens: Nähe – und das ist vielleicht sogar die wichtigste dieser Stärken.

Böse könnte man behaupten: Wer heute etwas in Erfahrung bringen möchte, der geht doch nicht zur Volkshochschule, sondern auf „google.de“. Das, meine Damen und Herren, dürfen wir auf keinen Fall verwechseln mit Bildung.

Bildung ist Arbeit, Bildung ist Austausch, Dialog und Diskussion, Bildung ist die Auseinandersetzung mit Wissen, Themen und Ideen. Bildung ist Tiefe.

Wir können uns glücklich schätzen, dass diese Bildung Tag für Tag hier vor Ort stattfindet, nah und erreichbar für jeden von uns. Wir können uns glücklich schätzen, dass diese Bildungsangebote Menschen befähigen, wieder ins Arbeitsleben zurückzukehren, sie

befähigen, unserer Sprache und Kultur näher zu kommen, sie befähigen, ihr Leben praktisch zu meistern – oder einfach nur ihren persönlichen Horizont zu erweitern.

Ich gratuliere der Volkshochschule Krefeld und Neukirchen-Vluyn von Herzen zum 100. Geburtstag und wünsche dem Haus weiterhin eine so positive Entwicklung.

Im Angesicht globaler Herausforderungen, im Zeitalter des digitalen Wandels, aber auch im Sinne einer mutigen Perspektive für unsere Stadt brauchen wir die VHS vielleicht nötiger denn je – ich bin sehr froh, dass wir sie haben.